

Zeitschrift:	Animato
Herausgeber:	Verband Musikschulen Schweiz
Band:	17 (1993)
Heft:	1
 Artikel:	Der Europäische Musikrat tagte in Lenzburg
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-959306

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher / Noten – livres / partitions

Das besondere Buch:

Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht

Ebenso wie instrumentale Spielfähigkeit, theoretische Fachkenntnisse und auch didaktisches Wissen durch Studium und praktische Übung erworben werden können, sind die *Grundlagen pädagogischen Verhaltens* zu einem grossen Teil lernbar. Mit der heute auch in der Instrumentalpädagogik vor allem seitens der Musikschulen geforderten pädagogischen Professionalität ist es aber in der Praxis oft nicht sehr weit her. Nicht nur dem Autor erscheint der Unterricht vielmehr wie eine Blattspielübung. Spontaneität in Ehren, aber wenn man «pädagogisch von der Hand in den Mund lebt» nimmt mit wachsender Berufserfahrung auch das Risiko des eingehenden Routine zu, welche das Lehrerverhalten manchmal so schematisch werden lässt, «dass die Schüler die Lehrreaktion teilweise wörtlich vorhersagen und geradezu experimentell auslösen können». Um diesem in der Praxis leider nicht gerade seltenen und traurigen Zustand zu entgehen, braucht man nicht nur eine gute instrumentale und fachdidaktische, sondern ebenso auch eine gute pädagogische Qualifizierung.

Eine wichtige Voraussetzung dazu ist, dass die Breite der pädagogischen Möglichkeiten erkannt und genutzt wird. Anselm Ernst beschreibt dazu in seinem «Handbuch für die Praxis» (so der Untertitel) systematisch die wesentlichen Grundlagen heutiger pädagogischer Erkenntnisse bezüglich auf den Instrumentalunterricht anhand vielfältigster Beispiele aus dem musikpädagogischen Alltag. Gleichzeitig wird auch auf Situationen hingewiesen, welche Anlass für Selbstbeobachtungen und -erkenntnisse des Lehrers sein sollten. Zentrales Anliegen ist es auch, Wege für die Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit darzulegen, um deren *Verhaltensrepertoire* im Unterricht zu erweitern.

Nach Anselm Ernst basiert jedes Lehren auf folgenden drei Aspekten: erstens der vorausgehenden Analyse und Planung, zweitens dem eigentlichen Unterricht sowie drittens dem Beobachten und Beurteilen von Unterricht.

Anhand verschiedener wirklichkeitsgetreuer Situationen, wie sie in jeder Art von Instrumentalunterricht vorkommen können, beleuchtet Ernst denkbare Ziele im Instrumentalunterricht sowie eine breite Palette von möglichen Lernfeldern und

Unterrichtsinhalten. In den jedes Teilgebiet abschliessenden Zusammenfassungen werden präzise Aussagen gemacht und Ratschläge für die Praxis gegeben, welche zusammengekommen quasi eine Art «Katechismus für den Instrumentalunterricht» abgeben könnten.

Die Unterrichtsmethodik, nämlich das Wie, ist ein zentraler Punkt in der Kunst des Unterrichtens. Aus dem jeweiligen Lernbedürfnis des Schülers werden in tabellarischen Übersichten verschiedene Unterrichtspraktiken (Methoden) und ihre Prinzipien definiert und das dazugehörige Verhalten von Lehrer und Schüler charakterisiert. Ernst unterscheidet folgende sechs Unterrichtsmethoden: das Erarbeitende Verfahren, die Modell-Methode, die Darstellende Methode, das Aufgebende Verfahren, das Entdecken-lassende Verfahren und die Dialog-Methode. Welches Unterrichtsverfahren wo und wie angemessen ist, entscheiden schliesslich die jeweils besonderen Bedingungen der einzelnen Unterrichtsstunde. Der vorausgehenden detaillierten Unterrichtsplanning, welche ein mehr oder weniger feinmaschig festgelegtes Handeln vorsieht, darf aber immer nur Leitcharakter zukommen. Diese Vorbereitung gibt dem Lehrer eine gewisse Sicherheit beim stets auf die einzelne Person des Schülers abgestimmten Unterricht. Auch lässt die Unterrichtsplanning der Lehrperson mehr Raum bei der Beobachtung des aktuellen Unterrichtsgeschehens. «Wichtigstes Postulat bleibt letztlich die Flexibilität und die Differenzierungsfähigkeit im Handeln.»

In zweitem Kapitel geht der Autor auf das eigentliche Unterrichtsgeschehen ein. Dabei misst er in der besonderen Situation des Einzel-Instrumentalunterrichts der Lehrer-Schüler-Beziehung die grösste Bedeutung bei. «Als verwickeltes und problembeladenes Qualifikationsfeld bietet sie jedem Lehrer einen nie endenden Lernstoff.» Eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung ist letztlich durch ein einführendes Verstehen, Offenheit, achtungsvolle Einstellung, angemessene optimistische Erwartungen und ein positives Selbstkonzept gekennzeichnet. Aber auch Echtheit, Gelassenheit, Geduld, Humor und ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz bestimmen den Charakter des zwischenmenschlichen Verhältnisses.

Detaillierte Beobachtungen der Körpersprache und des Sprachverhaltens lassen hellhöriger werden, und da auch hier vieles unbewusst geschieht, ist deren Beachtung um so wichtiger. Schliesslich bieten bewusst eingesetzte Sprache und Gesten eine breite Palette von Möglichkeiten der Kommunikation. Um den Schüler zu fördern und seinen Lernprozess zu begünstigen, nennt der Autor verschiedene Beispiele, welche nach den ausführlichen Exkursen schliesslich sehr einleuchtend in praktische Ratschläge münden wie «versuchen Sie vorzusweise, das Positive zu sehen und zu verstärken» oder «berücksichtigen Sie die Individualität des Schülers» und «schreiben Sie Erfolge dem Bemühen und der Fähigkeit des Schülers zu.»

Ein besonderes Kapitel ist dem instrumentalen Gruppenunterricht gewidmet. In der aktuellen Diskussion um das Für und Wider wird in der Regel übereinstimmt, dass die vorangegangenen Probleme nicht die fachlich-musikalischen oder instrumentaldiakischen sind, sondern die pädagogischen. In zehn prägnanten Thesen legt der Autor Besonderheiten des Gruppenunterrichts in ihrem Kern dar. In einer Gegenüberstellung von Einzel- und Gruppenunterricht treten die jeweiligen Unterschiede und Eigenarten hervor, wobei deutlich wird, dass die beiden Unterrichtsformen nicht miteinander vergleichbar sind und dass beide ihren Eigenwert haben. «Die Vorteile des einen sind die Nachteile des andern.» Schliesslich geht Ernst auf eine dem instrumentalen Gruppenunterricht angemessene Unterrichtsmethodik ein, welche er als die drängendste Frage betrachtet. Denn «ein qualifizierter Gruppenunterricht kommt oft deshalb nicht zu stande, weil es an der pädagogischen Professionalisierung der Lehrerfähigkeit mangelt.» Interessant ist die These, dass pädagogische Erwägungen allein für eine Begründung des Gruppenunterrichtes nicht genügen, sondern dass vor allem die musikalischen, instrumentaldiakischen und psychologischen Argumente wichtig sind. Ausführungen zu Themen wie die Gruppe als solche sowie Gruppengrösse, Zusammensetzung der Gruppe oder Gruppenfiguren und Verhaltenstypen, Rangordnungen, Konkurrenzsituationen, Nivellierungstendenz, Gruppenatmosphäre und Gruppenführung dringen tiefer in die Materie ein.

Der abschliessende dritte Teil des Buches ist zwar umfangreich, aber kürzest, denn jedoch doch von zentraler Bedeutung: das Beobachten und Bewerten von Unterricht. Ernst macht bewusst, wie komplex dieses Gebiet ist und was die beständige Selbstkontrolle und Selbstverbesserung für den Lehrerfuß bedeutet. Er orientiert sich an einem «Unterrichtsmodell», welches mit den drei Polen Lehrer, St. 20. 1993

Schüler und Musikkultur das sogenannte «pädagogische Dreieck» bildet. Das Vertrauen in die eigene Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit so gross ist, fallen wir oft schon ein Urteil, noch bevor wir dessen faktische Grundlage überprüft haben. Um dem vorzubeugen, listet der Autor eine ganze Reihe von möglichen Fehlerquellen bei Beobachtungen und Bewertungen von Unterricht auf, welche das Problem von vielen Seiten her beleuchten. Zwar werden Beobachtungs- und Bewertungsfehler sich nie ganz vermeiden lassen, aber die Fragen des Autors an den Leser lassen eigenes und fremdes Lehrer- und Schülerverhalten durchschauender und objektiverbar werden. «Wissen allein macht nicht einmal die Hälfte der Qualifizierung aus», es braucht auch ein entsprechendes Verhalten in der Praxis. Dazu sollte das Lehrerverhalten durch ein bewusstes Verhaltenstraining getüftelt werden. Das stelle Bemühen um die pädagogische Professionalisierung dient nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Lehrer, da schliesslich nur ein erfolgreicher Unterricht ein steigendes Mass an Zufriedenheit und menschlicher Erfüllung in der Berufstätigkeit vermitteln kann.

Eine wahre Fundgrube sind die jedem einzelnen Kapitel angefügten Hinweise und Kommentare zur weiteren Fachliteratur, welche vom Autor jeweils inhaltlich mit wenigen Sätzen skizzieren und bewerten werden. «Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht» ist ein Standardwerk, welches nicht nur dem angehenden Instrumentalpädagogen, sondern gerade auch dem erfahrenen Praktiker wohl so manches im Unterrichtsprozess klarer werden lässt. – Ein wichtiges und aktuelles Buch, das in die Handbibliothek eines jeden Instrumentallehrers gehört. RH

Anselm Ernst: Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht, Ein pädagogisches Handbuch für die Praxis, Schott ED 7839, Mainz 1991, 229 S., gebunden, Fr. 52.–

Berichte

Der Europäische Musikrat tagte in Lenzburg

Der Schweizer Musikrat SMR führt seit einem Jahr das Sekretariat der Europäischen Gruppe des Internationalen Musikrates, einer Unterorganisation der UNESCO. Im Dezember 1992 organisierte er die erste europäische Tagung in Lenzburg, an welcher erstaunlich viele Delegierte vor allem auch aus den osteuropäischen Ländern teilnahmen. Von den insgesamt 28 nationalen Musikräten waren zwanzig anwesend. Gastreferentin war die aus Brüssel angekommene Colette Flesch, welche als Generaldirektorin der Generaldirektion X auch für Kulturfragen zuständig ist.

Aus dem Referat von Colette Flesch ging deutlich hervor, dass Brüssel wenig Initiative für musikalische Projekte aufbringt. Die Generaldirektion X hat sich bis anhin nur am Rande mit musikspezifischen Problemen beschäftigt, wie Colette Flesch eingestand. Unter den von Brüssel animierten «Netzwerken» wird im Kulturbereich momentan das «Kaleidoskop» durchgeführt, das Kulturschaffende aus verschiedenen europäischen Ländern zusammenbringen soll. Trotz geringer Eigeninitiative ist die Kulturausbildung offen für Einzelprojekte, die den Kulturaustausch fördern und von Brüssel aus jenseits finanziell und organisatorisch unterstützt werden können. Colette Flesch machte zudem deutlich, dass Brüssel keine Beratergruppen für seine Entscheidungen heranzieht.

Unter dem Vorsitz von SMR-Geschäftsführerin Ursula Bally-Fahr beschlossen die Delegierten ein-

stimmig, die Europäische Regionalgruppe des Internationalen Musikrates UNESCO neu definitiv in «Europäischer Musikrat» (Teil des Internationalen Musikrates) umzubenennen. Neben der Optimierung des internen Informationsaustausches sollen die Kontakte zur Kommission der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel und zum Europarat in Strassburg gepflegt werden; ein Antrag zur Aufnahme des «Europäischen Musikrates» als sogenannte *Nichtstaatliche Organisation NOG* beim Europarat wurde verabschiedet.

Mit dem Projekt «Recht auf musikalische Erziehung» soll dem europaweit festgestellten Abbau der musikalischen Erziehung vor allem auch in Schulen entgegengewirkt werden. Zudem wird eine Bestandsaufnahme der Situation der musikalischen Erziehung in allen Ländern angestrebt. Da im Osteuropa nach dem Zusammenbruch der staatlichen Organisationen beim Aufbau nationaler Musikräte grosse organisatorische und strukturelle Probleme anstehen, wird auf die moralische und organisatorische Hilfe aus dem Westen grosses Gewicht gelegt. In Estland, Moldavien und der Slowakei sind bereits neue Musikräte entstanden, während in Litauen, Lettland und in der Ukraine zumindest Ansätze zu einer Neugründung bestehen. Angesichts dieser organisatorischen Probleme wäre auch Brüssel bereit, musikspezifische Seminare im Organisationsbereich zu unterstützen. pd

Stellenangebote



Musikschule Ruswil

An unserer Musikschule ist auf das neue Schuljahr eine Stelle für

Blockflöte und Grundkurs

zu besetzen.

Das Pensum beträgt 10 bis 12 Stunden. Es kann auf zwei BewerberInnen aufgeteilt werden.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Richtlinien. Reisespesen werden ausgerichtet.

Ruswil ist mit dem Bus in 20 Minuten von Luzern aus erreichbar.

InteressentInnen melden sich beim Leiter der Musikschule Ruswil:

Ruedi Schenk, Neuenkirchstr. 10
6017 Ruswil, Tel. 041/73 26 70

Musikschule Merenschwand

Auf Beginn des Schuljahres 1993/94 (9. August 1993) sind bei uns folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Querflöte

ca. 5 Lektionen

Saxophon

ca. 4 Lektionen

Blechblas-

Instrumente

ca. 5 Lektionen

Besoldung: Einstufung gemäss Besoldungsreglement.

Merenschwand liegt im argauischen Freiamt (Reusatal), eine halbe Autofahrtstunde von Zürich, Luzern oder Zug entfernt.

Füllen Sie sich von einem dieser Teiltipps angesprochen, richten Sie doch Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Musikschule Merenschwand, Leiter Markus Strebel, Weidhofstr. 15, 5634 Merenschwand, Telefon 05744 30 49

CONTRA-BÄSSE

CELLI, VIOLINEN



Pöllmann Leonhardt
Sandner Holzlechner
Dittrich Wilfer
PP-OK-MV Musima
Rubner Plach!
G. Walther Lang
Kreuzinger E. H. Roth
Szeged Cremona CSFR
in handelsüblichen Modellen,
Formen - Lack - Ausrüstungen
(spiel fertig ab Lager)

ALT-CONTRA-BÄSSE

CELLI — VIOLINEN

Italien - CSFR - Tirol - Ungarn - Sachsen - Böhmen - Frankreich

STREICHBÖGEN

H. R. Pötzschner	Glasser USA
F. R. Pötzschner	A. Knoll
Otto Dürrschmidt	A. Sturm
F. Vinzel de Lyon	Ary (F)
Robert Reichel	August Rau
W. Seifert	A. Fischer
R. P. Le Blanc	F. Schmitt
K. H. Richter	u. a. m. (in allen Peislagen)

SAITEN («S'Bass bei Saite»)

Corelli - Pirastro - Kaplan - Pyramid - Thomastic - Prim - Jargar (spez. Masse 1/8 - 5/4 Gr.).

ETUIS, FUTTERALE, TASCHEN

handelsübliche Marken - Preislagen - Ausführungen - Grössen (spez. Masse nach Mass, Abriss)

ZUBEHÖR

Stege - Stimmstöcke - Sätel - Saitenhalter - Stachel - Wirbel - Griffbretter - Kolofon (alle)
Bogenteile - Mechaniken - Ständer
Bassisten-Höcker - Pflegemittel
Stimmergeräte - Metronome u. v. m.

MIET-INSTRUMENTE

(1/8 - 4/4 Gr.)
für Kinder - Schüler - Studenten - Erwachsene (inkl. Zubehör)

REPARATUREN, RESTAURATIONEN

prompte, sauber Arbeiten in eigener Spezial-Werkstätte

MUSIKINSTRUMENTE

ZUBEHÖR

Ein Anruf für Ihren Besuch im (BASS-CENTER) freut uns

PETER & PARTNER

CH-9113 DEGERSHEIM SG
071/54 26 85 Nelkenstrasse 6

Musik- und Pianohaus Schönenberger

Ihr grösstes Fachgeschäft in der Region für Musik
Kanonengasse 15 • 4410 Liestal • Telefon 061/921 36 44

Neu: Piano- und Orgelhalle



Klavier- und Orgel-Abteilung:

Gütterstrasse 8
4402 Frenkendorf
Telefon 061/901 36 96
(Institut für Lehrer-Fortbildung)

KIRCHENORGEL-ZENTRUM SCHWEIZ